Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 107 (1979)

Nachruf: Emil Grubenmann, Appenzell 1906-1979
Autor: Grosser, Hermann

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

einfach war, wie es nach aussen scheinen mochte. Gerade deswegen war seine Anteilnahme am Schicksal seiner Mitmenschen gross und echt; schwierige Situationen in seinem Familien- und Freundeskreis versuchte er mit einem untrüglichen Taktgefühl zu meistern. Immer wieder gab er sich Rechenschaft über das richtige Verhalten zu den Menschen, und so hat er denn einmal einen Satz zu Papier gebracht, der sein Wesen kennzeichnet: «Ich kenne keine Tätigkeit in meinem Leben, bei der es sich nicht gelohnt hätte, zu probieren, die väterliche Güte in der Ordnung nicht zu verlieren, Einfachheit und Geradlinigkeit zu bewahren.»

Emil Grubenmann, Appenzell

(1906—1979)

Von Hermann Grosser, Appenzell

Ganz unerwartet verschied in Appenzell am frühen Nachmittag des 5. Juli 1979 Emil Grubenmann auf dem Transport von seinem Haus an der Weissbadstrasse nach dem Krankenhaus. Eine Woche zuvor hatte er sich einer Operation unterziehen müssen, die allem Anschein nach gut verlaufen war, doch hat er rasch resigniert, lehnte alle Medikamente ab und ass als überzeugter Rohköstler praktisch nichts aus der Spitalküche, so dass er wohl mangels genügender Abwehrkräfte einem Herzversagen erlag. Er meinte bei einem wenige Tage zuvor erfolgten Krankenbesuch, er halte seine Lebensaufgabe als erfüllt und könne angesichts der zu erwartenden Altersbeschwerden von der Zukunft nicht mehr viel Positives erwarten. Alles aufmunternde Zureden war vergeblich. Mit diesem Hinschied hat Appenzell einen grossen Bergfreund, einen kompromisslosen Verfechter von Heimat- und Naturschutz, einen unablässigen Befürworter eines massvollen Tourismus und einen vorzüglichen Fotografen von Landschaft, Volksbräuchen und Volkstypen verloren.

Emil Grubenmann ist als sechstes Kind von Johann Baptist Grubenmann-Moser, Drogerie an der Engelgasse, in Appenzell am 14. August 1906 geboren. Hier besuchte er die Primar- und Kollegiums-Realschule und holte sich bei Spenglermeister Breitenmoser die nötigen Berufskenntnisse. Nach Abschluss der Lehre arbeitete er einige Jahre als Geselle im Raume Zürich, kehrte dann wieder nach

Appenzell zurück und eröffnete hier eine eigene Werkstatt. Später wurde er kantonaler Gebäudeblitzschutz-Aufseher, ein Amt, das er gewissenhaft versah und das ihn im Laufe der Jahre anregte, über ein Dutzend ebenso interessante wie wertvolle Artikel über Blitzschlag und Blitzschutz in der Spenglerzeitung zu veröffentlichen. Im Jahre 1940 verheiratete er sich mit der etwas anders gearteten Hebamme Ottilia Streule von Wasserauen; die kirchliche Trauung fand im Wildkirchli statt. Aus dieser Ehe gingen zwei Söhne hervor, von denen einer Fotograf und der andere Mediziner wurde. In den letzten Jahren lebte er meist allein an der Weissbadstrasse, verlor aber den Kontakt mit seiner Gattin und seinen Söhnen nie.

Schon früh gründete Emil Grubenmann mit einem Bruder und weiteren Kollegen die Unterhaltungskapelle «Jazz Grubenmann», in der er die Handorgel spielte. Als Ausfluss dieser musikalischen Neigung schrieb er 1966 mit seinem Bruder Albert eine erste Übersicht über die Pflege des Hackbrettes und seine Spieler in beiden Appenzell. Mitte der Dreissigerjahre schloss er sich der innerrhodischen alpinen Rettungs- und Bergungskolonne an, der er während zwei Jahrzehnten seine ganze Kraft und viel Zeit lieh und deren Obmann er selbst während zehn Jahren war. Als solcher hat er über 50 Rapporte über Bergunfälle und Rettungsaktionen verschiedenster Art geschrieben, die alle von grosser Gewissenhaftigkeit und reiflichen Überlegungen zeugen. Aus diesen Beobachtungen heraus legte er 1961 im Heft «Appenzellerland» einen interessanten Rechenschaftsbericht über die neueste Entwicklung im alpinen Rettungswesen im Alpstein vor. Rund 40 weitere Berichte über festgestellte Bergunfälle sandte er an die Depeschenagentur sowie an die Tageszeitungen. Dabei hat er viel Leid miterlebt, machte sich aber auch selbst viel Gedanken über das vergängliche Leben und den Tod. Immer wieder kämpfte er dafür, dass die Alpsteinbesucher mit gutem Schuhwerk ausgerüstet ihre Touren unternahmen. Als einer der ersten engagierte er sich nach ihrer Entdeckung für die Erforschung der Säntis- und Oehrlihöhlen, von wo er interessante Aufnahmen heimbrachte und worüber er später zahlreiche Lichtbildervorträge hielt; sie fanden überall begeisterte Aufnahme. Mit einigen gleichgesinnten Kameraden gründete er im Jahre 1960 die Arbeitsgemeinschaft für Alpstein-Höhlenforschung, welche zwei Jahre später den Anschluss an die schweizerische Vereinigung vollzog und schon deren Delegiertenversammlung in Appenzell mit grossem Erfolg durchführte. Zahlreiche weitere Höhlen hat Emil Grubenmann mit seinen Kameraden durchsucht und dank seiner gewissenhaften Vorbereitung war es stets ein Erlebnis, an einer solchen Exkursion teilzunehmen. Für einen kompromisslosen Heimat- und Naturschutz setzte er sich mit Fotos und Leserbriefen ein und konnte beachtliche Erfolge buchen, kritisierte

aber auch hoch oder nieder, Freund oder Gegner, der gegen seine Auffassung verstiess. Diese Artikel zeugen von trefflichen Argumenten und einem wohlformulierten, aber oft auch ziemlich angriffigen Ton, doch grämten ihm die wenigstens auf längere Zeit. Zum Schutze des Weissbachtales stieg er 1977 selbst auf den Landsgemeindestuhl, um mit seinen anschaulich-volkstümlichen Ausführungen gegen die Errichtung eines Militär-Schiessplatzes im Jagdbanngebiet Potersalp Stellung zu nehmen, doch wurde die von der Regierung verwässerte Vorlage im darauffolgenden Jahre verworfen, worüber er nicht unglücklich war.

Emil Grubenmann hat viel gekämpft, aber auch Wertvolles in Artikeln und Bildern festgehalten, das heute unersetzlich ist und dokumentarischen Wert besitzt. Der Stiftung «Pro Innerrhoden» schenkte er vor wenigen Jahren über hundert farbenprächtige Poster, die es verdienen würden, dass sie veröffentlicht würden. Der Dank vieler besorgter Mitbürger um die Erhaltung des Brauchtums und der Schönheit unserer Heimat wird sein Andenken über das Grab hinaus wach erhalten; wir sind um ein Original ärmer geworden. Möge er nun im Frieden ruhen, der so viel gekämpft hat.

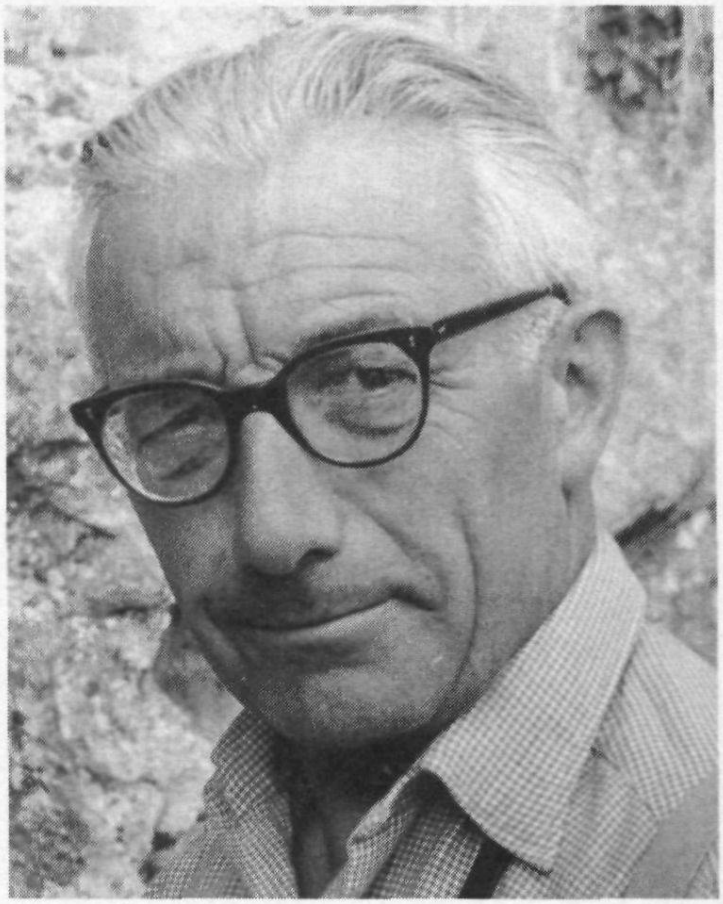
Georges Dulk, Trogen

(1917—1980)

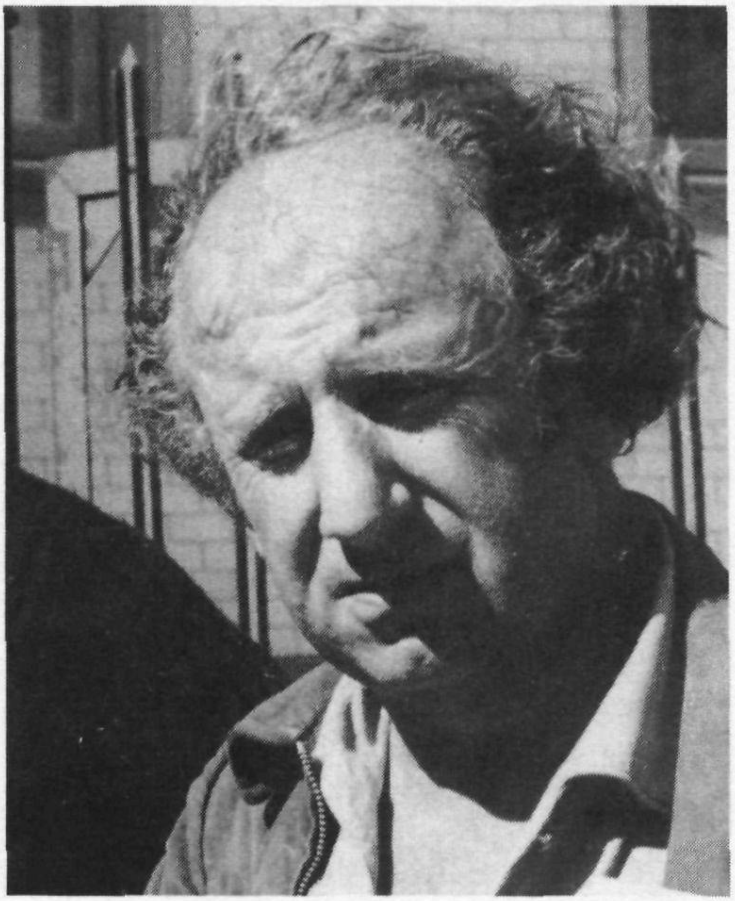
Von Eugen Steinmann, Trogen

Media vita in morte sumus.

Mitten im Leben hat ihn der Tod dahingerafft. Mitten aus seinem Wirken als Lehrer und Maler hat er ihn herausgerissen. Wie der Blitz einen Baum fällt oder ein Erdbeben ein massives Haus in sich zusammenstürzen lässt. Im Juli dieses Jahres traf ihn ein Hirnschlag und lähmte ihn fast vollständig. Starke Depressionen waren der Hirnblutung vorausgegangen. Physisch und psychisch geknickt, gab er seinen Lebenswillen auf. Erst 63jährig schied er am 21. Juli aus dem Leben und hinterliess eine Gattin und vier erwachsene Kinder, drei Söhne und eine Tochter. In ihm verlor die Kantonsschule Trogen einen engagierten, temperamentvollen Zeichnungslehrer und Pädagogen. Mit ihm erlosch auch eine eigenwillige, originelle Künstlerpersönlichkeit, deren reiches Werk an Ölgemälden, Gouachen,



Emil Grubenmann
Appenzell
(1906—1979)



Georges Dulk, Trogen
(1917—1980)